

Lesetipp des Monats August 2019



Harald Jähner

**Wolfszeit – Deutschland und die Deutschen
1945 – 1955,**

Berlin 2019 (rowohlt Berlin),

480 Seiten, Hardcover, 26.00 Euro

Dem Autor und Journalisten Harald Jähner ist ein ausgezeichnetes Geschichtsbuch über das Jahrzehnt nach dem Zweiten Weltkrieg gelungen. Zurecht hat ihn dafür die Leipziger Buchmesse 2019 ausgezeichnet. Der Mythos der sogenannten „Stunde Null“ ist bis heute in weiten Bereichen nicht aufgearbeitet. Jähner zeichnet ein differenziertes Bild über die Anfänge der

Bundesrepublik unter den Besatzungsmächten. Dabei deckt er Widersprüche auf und beschreibt die Mentalität der Nachkriegsphase auch anhand von „Lebenszeugnissen“. So entsteht eine Mentalitätsgeschichte durch konkrete Lebensbilder und -bereiche, die in dieser Form bisher einzigartig ist. Indem der Autor etwa die Geschichte von Wolfsburg in einem Unterkapitel nachzeichnet, wird im „Kleinen“ sichtbar, was sich auf der „großen Bühne“ abspielte: Übergänge, Kontinuitäten zur Zeit des Nationalsozialismus, aber auch die Brüche zum Bisherigen, die die Menschen vor schier unüberwindbare Herausforderungen stellte.

Die Nachkriegszeit war eine für uns heute unvorstellbare Phase der Suche und erzwungenen Neuorientierung: „Im Sommer 1945 lebten in den vier Besatzungszonen



ungefähr 75 Millionen Menschen. Von ihnen waren weit mehr als die Hälfte nicht dort, wo sie hingehörten und hinwollten. Der Krieg hatte als gewaltige Mobilisierungs-, Vertreibungs- und Verschleppungsmaschine gewirkt. Wer überlebt hatte, den hatte sie irgendwo ausgespien, weit weg von dem, was einmal ein Zuhause

war.“ (S. 61)

Jähner zeichnet die Konflikte nach, die sich in der Zeit des Umbruchs von der totalen Ordnung hin zur begrenzten Anarchie ergaben: Der Schwarzhandel, der einige reich machte, während andere hungerten, die Neuaufbrüche in der Kultur einer neuen Freiheit, der viele ablehnend gegenüber standen, die Entnazifizierung, die einigen nicht weit genug ging, anderen ein Dorn im Auge war. Und aus all dem sollte sich

unter Aufsicht der Besatzungsmächte ein neuer demokratischer Staat herausbilden, was sich schon bald durch die Teilung in die BRD und DDR als Illusion erwies. Der „kalte Krieg“ beschwor neue Gegensätze herauf.

Jähners Buch ist umfassend: Politik, Wirtschaft, Kultur, Personen und Orte, konkrete Lebenserfahrungen, Kontinuitäten und Konflikte, die Entstehung der Parteien und der Umgang mit dem bzw. die Verdrängung des „tausendjährigen Reiches“ werden zu einer aufklärerischen Geschichte verwoben.

„**W**olfszeit“ ist einfach ein Buch, das fehlte. Es ist sehr gut zu lesen, reich bebildert, mit zahlreichen Belegen fundiert und im guten Sinne ein „Lehrbuch“ zu einer Geschichtsepoche, die bis heute nachwirkt. Und es ist eine Warnung, die wir heute ernster nehmen sollten denn je: „Wie stabil und diskursfähig die deutsche Demokratie tatsächlich ist, musste sie noch nicht in einer wirklich existenziellen Krise unter Beweis stellen.“ (S. 409). Aus der Geschichte lässt sich für den Erhalt der Demokratie heute einiges lernen. Auch deshalb: Lesen Sie dieses Buch!

Dr. Michael Schäfers